

und bis zu meiner Abreise anhaltende hohe Wasserstand weiter, diesen günstigen Ort zu besuchen. Unter den am Ufer in Menge liegenden Steinen fanden sich die vorhergenannten einzeln, ausserdem *Carabus cancellatus* mit Varietät *excisus* Dej., *Amara tulva*, *Harpalus rufus*, *Broscus cephalotes* u. s. w. Am Weidengebüsch in Menge *Notoxys monoceros* L., *Lepyrus colon*, *Chlorophanus viridis* L., häufig *Aromia moschata* L., *Oberea oculata* L. An einzelnen dazwischenstehenden Haselnusssträuchern *Cryptocephalus flavescens* Schneid. mit v. *frenatus* Laich und allen Uebergängen. Die blühenden Umbelliferen, besonders *Chaerophyllum témulum* L., lieferten *Chrysanthia viridis* (sehr häufig), *Coptocephala tetradyina* Küst. 4 Exemplare (nach Seidlitz, Fauna balt., Ed II, südliches Europa bis Thüringen), *Trichodes alvearius* Fbr., *Anoncodes ustulata* Fbr. (1 ♂ 3 ♀ Scharnau), *Anoncodes rufiventris* Scop. (2 ♀ Schulitz). *Chrysomela cerealis* L. und v. *violacea* Schall. in allen Uebergängen unter Steinen. Durch Zufall wurde mir eine grosse Menge dieser Art zu Theil. Auf einem beschränkten Raume war das Heidekraut in einer Fichtenschonung in Brand gerathen und hatte die niederen Pflanzen und die unteren Zweige des vielleicht fünfjährigen Fichtenbestandes verkohlt; in den Astwinkeln der oberen, unversehrt gebliebenen Zweige sassen nun die *cerealis* zu 20 bis 30 Stück. Nicht selten fand ich *Coccinella distincta* Fald. Bemerkenswerth sind noch *Malachius marginellus* Fbr., *Eryx ater* Fbr., *Gonodera murina* L., var. *maura* Fbr., *Cistela cerambicides* L., 2 *Chrysomela graminis* L. (♂ ♀), 3 *Homalopia ruricola* Fbr. um Haidekraut schwärmend, u. s. w.

Den reichhaltigsten Fang machte ich jedoch in den in auffallend gutem Zustande befindlichen Käfergräben zwischen Schulitz und Kabott. Die Gräben hatten eine Breite von ungefähr  $\frac{1}{2}$  m., einer Tiefe von  $\frac{3}{4}$  m., mit steilabfallenden Wänden. In gewissen Zwischenräumen befanden sich in den Gräben  $\frac{1}{2}$  m. tiefe Gruben. Die in die Gräben hineingerathenen Käfer kriechen den Graben entlang, an den senkrechten Wänden können sie nicht empor — bis sie zu den Gruben kommen, wo sie hineinfallen und theils den Ameisen und anderen Raubinsekten zur Beute fallen, theils absterben. Die Käfergräben sind in der Hauptsache zur Vernichtung der schädlichen Forstkäfer (besonders des *Hyllobius abietis* L.) angelegt, doch fangen sich auch viele andere zum Theil der Forstwirtschaft nützliche Käfer, wie Carabiden u. s. w., in denselben. Das Gewühl in den von mir besuchten Käfergräben war überraschend. Die Carabiden zeigten sich, von Hunger getrieben, gegen ihresgleichen sehr mordlustig. Unerklärlich blieb es mir, dass in einer von stattlichen *Procrustes coriaceus* besonders zahlreich besetzten Grube acht, ungefähr 6 cm. lange, Erdmolche in einem Klumpen zusammengeballt ungestört waren; dieselben blieben auch von den zudringlichen Ameisen und Staphylinen verschont.

Ich lasse nun ein Verzeichniss der von mir in den Käfergräben beobachteten Käfer folgen.

*Calosoma sycophanta* L., *Carabus coriaceus* L., *cancellatus*, ausschliesslich in der Varietät *excisus* Dej. (Mir nur mit der Heimathsangabe „Austria“ bekannt.) *violaceus* L., *glabratus* Payk., *arvensis* Fbr. (mit dem vorhergehenden der häufigste), var. *sylvaticus* Dej. mit Uebergängen. Auffallender Weise waren die von der gewöhnlichen Farbe des typischen *arvensis* abweichenden Stücke sämtlich verletzt und schienen m. E. die Aufmerksamkeit der hungrigen, grossen Caraben am meisten auf sich zu ziehen. *Broscus cephalotes* L., *Amara*, *Poecilus lepidus* Lesk. in allen Farben. Byrrhiden in sehr abgelebtem Zustande, Staphyliniden, besonders *Quedius*

und *Philonthus*arten, 1 *Ocypus cyaneus* Pk., *Geotrupes vernalis* L. einzeln, *sylvaticus* Panz. sehr häufig. *Chalcophora mariana* L. häufig, 1 v. *florentina* Kiesew., *Hylurgus ligniperda* Fbr., *Eriirhinus acridulus* L., *bimaculatus* Fbr., *Dorythomus validirostris*, *Cleonus turbatus* Sch., *Hyllobius abietis* L. sehr häufig, 1 *fatuus* Rossi., 3 *Platyscelis polita* Sturm. (bisher nur aus dem südlichen Oesterreich bekannt), *Crypticus quisquilius* L., *Ergates faber* L. nicht selten, (im vorigen Jahre soll derselbe sehr häufig gewesen sein). *Prionus coriarius* L., *Spondylis buprestoides* L., *Hylotrupes bajulus*, alle häufig. Soweit meine Aufzeichnungen.

Sicherlich sind in der in coleopterologischer Beziehung nicht erschlossenen Provinz Posen noch manche bisher für das nordöstliche Deutschland neue Arten nachzuweisen, wozu das Auffinden solcher während meiner kurzen Anwesenheit Gewähr leistet. Hoffentlich findet sich bald ein »Eingeborener«, der das Versäumte mit dem nöthigen Fleisse und ausreichender Ausdauer nachholt.

## Raupenversendungen.

(Schluss.)

### Die Verpackung der Raupen.

Das Versenden von kleineren Raupen als „Muster ohne Werth“ hat oft recht unangenehme Folgen für Empfänger und Absender, zumal wenn zu schwache Kisten oder Pappschächtelchen Verwendung finden. Erhält das Versendungsgefäss während des Transports — und dies ist kaum zu vermeiden — einen starken Druck, so lösen sich die Wände und mit ihnen der Papierumschlag. Der Empfänger findet dann oft nur noch ein zerquetschtes Probeexemplar; die anderen irren nahrungs- und heimathlos in der Ledertasche des Briefträgers oder irgend sonst wo umher. — Es empfehlen sich daher für den Versandt und die Verpackung folgende Vorsichtsmassregeln:

1. Man nehme saubere, feste Holzkästchen. Bei starker Hitze, wie wir sie im Sommer haben, dürfte eine mässige Befeuchtung der Innenwände rathsam sein. Die Abschnittsflächen des Futters umwickle man mit angefeuchtetem Moos, Sand, Leinwand, Löschpapier, Thon etc. und befestige das Futterbündel auf dem Boden des Kästchens. Luftlöcher haben nur dann einen Sinn, wenn die Kiste ohne Papierhülle abgeht.

Da dem Empfänger mit einer kurzen Anweisung über Fütterung und Aufzucht oft sehr gedient ist, so dürfte Sendung als doppelter Brief — 20 Pf. Porto — unter allen Umständen am meisten zu empfehlen sein.

2. Sendet man aber dennoch Raupen als »Muster«, so überklebe man sorgfältig die offene Kiste mit weitmäschiger Gaze, ehe man den Deckel auflegt und es wird kein Thier ent schlüpfen. Ich erhalte jährlich viele Raupen für Präparationszwecke, selbst aus Ungarn, Dalmatien, der Schweiz u. s. w., habe aber im Grössen und Ganzen alle Ursache, mit dieser Art der Verpackung und Futtersversorgung zufrieden zu sein. Die Herren Paul, Wullschlegel, Spada u. a. können in dieser Beziehung als Muster hingestellt werden.

3. Man hüte sich, Versandtkästchen aus Cigarrenkistenholz herzustellen. Geschieht dies aber doch, so müssen die Brettchen durch Auslüften und Auswässern entgiftet werden. Feuchter Sand soll übrigens in verhältnissmässig kurzer Zeit alle üblen Gerüche aufsaugen.

Ich erhielt vor Jahren 1 Dutzend schöne, halb erwachsene Raupen von *Las. Populifolia* in einer Cigarrenkiste zugeschickt. Sämtliche Thiere lagen auf dem Boden theils todt, theils in der Nicotin-Narkose. Letztere dauerte bei den Thieren etwa 8 Tage, endlich aber starben sie insgesamt an den Folgen der Nicotinvergiftung und der sonst vorsichtige Versender, welcher die hübs-

schen Thiere an Pappelästen sitzend geschickt hatte, musste den beträchtlichen Schaden tragen. Wem Aehnliches begegnet ist, meidet in Zukunft diese Kistchen aus Cigarrenkistenholz.

4. Zu wenig, schlechtes, oder gar kein Futter den Thieren mit auf den Weg zu geben, ist rücksichtslos gegen den Abnehmer und grausam gegen die Thiere. Zuviel Futterbeigabe hat aber auch seine Bedenken, besonders bei zartgebauten Thieren. Die Bewegung derselben wird zu sehr gehemmt, und sie kommen theilweis gequetscht oder im hohen Grade verunsäubert an. Mit dem Präpariren wenigstens ist es dann vorbei. Man fülle also die Kiste mit gutem, frischem Futter lose an und sende, wenn es nöthig sein sollte, nach einigen Tagen frisches Futter als »Muster« nach.

5. Das Versenden vom Auslande her geschehe möglichst als „Muster,“ da grössere Sendungen (als Packet) zu theuer werden und dieselben so verzögern (Zollamtlagerungen etc.), dass man kranke, für die Zucht untaugliche, wohl gar todte oder verschmutzte Thiere in Empfang nehmen muss.

Das sind einige Mittheilungen, welchen eine jahrelange entomologische Praxis zu Grunde liegt.

Mögen dieselben, das ist der Zweck dieser kleinen Arbeit, auch anderen zu Gute kommen, möge ein allgemein vernünftiger Versandtmodus Einführung finden, wie er wünschenswerth, ja nothwendig ist!

H. Gleissner. Mitgl. 84.

## Leucania Obsoleta.

Wohl für viele meiner geschätzten Vereinscollegen und insbesondere für diejenigen Herren, welche sich speciell mit dem eingehenderem Studium der Noctuiden, jener Gruppe, deren Arten in ihrer Entwicklung noch vielfach so wenig bekannt sind, beschäftigen, mag es von Interesse sein, wenn ich an dieser Stelle eine kleine, sehr interessante Mittheilung über das so zeitige Ausschlüpfen mehrerer Falter genannter Art bekannt gebe.

Die Raupe dieser Eule, *Leucania Obsoleta*, wird in hiesiger Gegend an geeigneten Lokalitäten im Monat August oft in Anzahl an ihrer Nährpflanze, dem Schilfrohre, *Arundo Phragmites*, gefunden und zwar ihrer nächtlichen Lebensweise wegen nur des Abends mittels Laterne eingesammelt. Wie ja nun allgemein bekannt sein mag, und wie auch in allen möglichen Schmetterlings- und Raupenbüchern zu lesen ist, spinnen sich die erwachsenen Raupen in den Schilfstielen ein, liegen bis zum Frühjahr als Raupe in ihrem Gewebe, werden dann erst zur Puppe und liefern im Mai den Falter. Meine in diesem Jahre eingesammelten Raupen hatten sich in der Zeit von Mitte August bis Mitte September zur Ruhe begeben und hatte ich schon die Rohrstiele zur Ueberwinterung bereit gelegt, als ich am 18. September bereits eine frisch geschlüpfte *Obsoleta* bemerkte, welcher am 23., 28. des genannten Monats und am 1. Oktober je 1 Exemplar folgte. Nunmehr öffnete ich mehrere der Rohrstiele, in welchen noch sämmtlich vorschriftsmässig die Raupen lagen; also nur 4 Stücke die Ausnahme gemacht hatten. Etwas derartiges ist den hierorts ansässigen Collegen, worunter einige tüchtige Noctuen-Züchter, nicht bekannt, auch fand ich nur im Ochsenheimer'schen Werke die Erwähnung eines einzigen Falles, wo ein *Obsoleta*-Falter schon im September erschien. Bemerken will ich noch, dass diese Falter weder in Färbung, noch in Grösse von den im Mai ausschlüpfenden Exemplaren abweichen.

Erich Herrmann, Frankfurt a. O.

## Vom BÜCHERTISCHE.

**Bilder aus dem Naturleben**, geschildert von W. v. Reichenau (Leipzig, Ernst Günthers Verlag.)

Bücher wie das obige, werden jederzeit in Entomologenkreisen die wärmste Aufnahme finden.

Zu einem Spaziergange durch das ganze, weite Reich der Natur, an der Hand eines gemüthvollen, kundigen Führers, ladet uns das Büchelchen ein und der, welcher sich dieser Führung anvertraut, wird erstaunt sein, welche Wunder sich ihm bei jedem Schritte aufthun.

Wer hat nicht schon voller Andacht zum gestirnten Himmel geschaut und doch, wie wenig Verständniss ist uns Laien für dessen Wunder beschieden?

Und gleich dem Himmel ist uns die Erde ein Buch mit sieben Siegeln, wenn nicht berufene Männer uns die Seiten aufschlagen.

Achtlos pilgern wir durch Wald und Feld, wohl gewahren wir die unaufhaltsam vorüberziehenden Bilder, wohl tappen wir oft mit grober Hand zerstörend in ihr Gefüge hinein, aber das Verständniss für die Schönheit des Ganzen, das Einsehen dafür, wie jedes Blümchen und jeder Baum, jedes Käferlein und jeder Falter einen Theil des ganzen, grossen Naturlebens bildet, dies wird uns nur dann erst voll zu Theil, wenn der richtige Führer uns zur Seite steht.

Als einen solchen Führer vermag ich das Buch »*Bilder aus dem Naturleben*« aus vollster Ueberzeugung zu empfehlen.

Kein Entomologe, der die Insecten so gern »seine Lieblinge« nennt, wird das Buch aus der Hand legen, ohne neue Anregung für die Beschäftigung in Gottes freier Natur empfangen zu haben, und, was die Hauptsache sein dürfte, er wird nach Lesung des Büchelchens sich fest geloben, im Sammeln stets das rechte Maass zu halten, damit das schöne Bild, von dem Frieden in der Natur, welches uns der Verfasser so ergreifend vor Augen führt, nicht getrübt werde.

Der geringe Preis von 5 M. ermöglicht die Anschaffung jedem Sammler; Entomologen-Frauen wird das Buch eine hoch willkommene Weihnachtsgabe sein.

H. R.

Von: »**Die Raupen der Schmetterlinge Europas**« sind die Lieferungen 18. 19. 20 erschienen. Dieselben bringen als Schluss für die Noctuen die Abbildungen der Familien: Plusiidae, Heliothidae, Aconthidae, Noctuophalaenidae, Ophiidae, Deltoidae und Brepidae.

Lieferung 20 beginnt mit den Spannerraupen. Abgebildet finden sich bereits die ersten 19 Gattungen (*Pseudoterpna* bis *Cabera*). Da das Werk nun nahezu vollendet ist, nachher aber ein erhöhter Ladenpreis eintritt, so seien alle Mitglieder nochmals auf das Abonnement hingewiesen.

Hofmann's Raupenwerk ist unbedingt das beste in diesem Genre und für jeden Schmetterlingssammler unentbehrlich. Der im Verhältniss zu dem Gebotenen äusserst geringe Preis von 1 M. für die Lieferung gestattet die allgemeinste Anschaffung. Ausserdem gewährt unsere Vereinsbuchhandlung (E. Berger—Guben) allen Mitgliedern die coulantesten Bezugsbedingungen.

H. R.

**Regensburger Raupen-Kalender** von Anton Schmid. Obgleich die jetzige Jahreszeit wenig Veranlassung zur Anschaffung eines Raupenkalenders bietet, möchte ich doch nicht unterlassen, unsere Mitglieder auf obengenanntes Buch schon jetzt hinzuweisen.

Der Kalender ist mehr, als ein blosses Machwerk, und entschieden für jeden Sammler sowohl wie für den Züchter von grosser Bedeutung.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gleissner Hermann

Artikel/Article: [Raupenversendungen - Schluss 107-108](#)